

# Faible für exklusive Materialien

**Junge Marken** Wie aus tonnenschweren Stahlblöcken oder abgeschossenen Raketen extrem männliche Ticker entstehen, zeigen zwei Kleinunternehmer, die nicht aus der Uhrenbranche kommen.

SARAH RIEDER

## WB WERENBACH

### Die Uhr, die eine Rakete war

Der Werenbach ist in Zürich bekannt, denn er fliesst von Zürichsee durch eines der schönsten Tobel hinunter in den Zürichsee. Das Werenbachtobel muss Patrick Hohmanns (41) liebstes Jogging-Gebiet sein, denn dort kam ihm vor vier Jahren die Idee, Uhren zu bauen, hinter denen eine Geschichte steht. «Einfach so, aus dem Nichts heraus», meint er heute lachend. Denn er sei noch immer ein Träumer. Weil damals der geplante Job nicht zum Klappen kam, wagte Hohmann den Sprung in die Selbstständigkeit.

Dass daraus ein schier unglaubliches Abenteuer entstand, glaubte er wohl selbst nicht. Doch für seine Uhren wollte er ein ganz spezielles Material verwenden, eines, das noch nie für eine Uhr eingesetzt worden war und so-

mit eine Geschichte hergibt. Dass Uhren mit Emotionen verbunden sind, zeigt beispielsweise die Omega Speedmaster: Neil Armstrong flog mit ihr 1969 als erster Mann auf den Mond. Dieses Modell wird bis heute hergestellt und bleibt Omegas Verkaufsrenner.

Das Stichwort Weltall führte das inzwischen drei Mann starke Entwicklungsteam zur russischen Raumfahrt, genauer zur Sojus-Rakete. «Bis heute ist sie die meistgeflogene und zuverlässigste orbitale Rakete der Welt», erklärt Hohmann. Beim Abschuss dienen sogenannte Booster als zusätzlicher Antrieb. Sobald diese ausgebrannten sind, werden sie abgetrennt und landen in der unbesiedelten Steppe Kasachstans, wo sie von einem Schrottsammler geborgen und entsorgt werden. Oder neu jetzt als Gehäusematerial Verwendung finden.

«Dass solches Material nicht einfach von hier aus bestellt werden kann, war uns klar. Wir mussten einen Trip ins Ungeheure wagen. Vor Ort kamen Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede und Diskussionen über zeitliche Abläufe, ja sogar der Verdacht auf westliche Spionage, hinzu. Doch wir erlebten auch Gastfreundschaft und viel Positives, was unsere Reisen – es blieb ja nicht bei nur einer – zum unvergesslichen Abenteuer machten», erzählt Hohmann den Weg, wie er zum Raketenleben kam.

Als das Material – Stahl in Form eines Antriebsaggregats und Aluminium aus der Raketenrausshaut in Zürich ankam, stand die nächste Herausforderung an: Wie bringt man solche Teile in eine bearbeitbare Form? Lösungen fanden Metallurgie-Spezialisten und Mitarbeiter einer deutschen Universität. Die Ergebnisse nennen



**Werenbach Cosmonaut**  
Chronografen und Dreizeigeruhren aus SRE-Stahl oder SBS-Aluminium, Preise zwischen 4900 und 7400 Franken.



**Name:** Patrick Hohmann  
**Alter:** 41  
**Ausbildung:** Studium Betriebsökonom, Markenspezialist  
**Familie:** In fester Partnerschaft, zwei Töchter  
**Funktion:** Mitinhaber und CEO  
**Unternehmen:** Werenbach AG, Zürich

[www.werenbach.ch](http://www.werenbach.ch)

«Für das Material meiner Uhren mussten wir eine Reise ins Ungewisse wagen.»

sich SRE-Stainless-Steel (Soyuz Rocket Engine) und SBS-Aluminium (Soyuz Booster Shell).

Für Hohmanns Stahl- und Aluminiumuhren entwarf der Basler Designer Iwan Häggi ein zeitloses, auf das Minimum reduziertes Design. Auf der Gehäuserückseite ist die Weltkarte mit dem Raketenabschussort Bajkonur in Kasachstan eingraviert. Am Zürcher Limmatquai 56 konnte ein kleines Atelier gefunden und eingerichtet werden. Dort montiert und kontrolliert ein erfahrener Schaffhauser Uhrmacher Chronographen mit dem Valjoux-7750-Werk von ETA sowie Dreizeigeruhren mit dem flachen ETA-Werk 2892-A2. Sie sind auf 200 Exemplare limitiert und nummeriert. Zu jeder Uhr gibt es das Buch «Werenbachs Uhr», geschrieben von Patrick Hohmann. Schliesslich verkauft er Uhren, die eine Geschichte erzählen.

## KNECHT ICON ONE

### Vom Metall übers Leder zur Uhr

W erdem schlanken Ueli Knecht (47) erstmals begegnet, glaubt kaum, dass er mit seinen feingliedrigen Händen im erlernten Beruf als Metallschlosser mit tonnenschweren Stahlblöcken hantierte. In seiner Einfachheit kommt er – nicht nur mit seinem Namen – Gotthelfs «Ueli der Knecht» aus dem Emmental nahe, zumal er im Berner Oberland aufgewachsen ist.

Neben Metall faszinierte ihn auch Leder. Autodidaktisch lernte Knecht unbehandeltes Naturleder so lange zu

bearbeiten, bis er daraus die schönsten Jacken – jedes Stück selbstverständlich ein Unikat – fertigen konnte.

Ob aus Metall oder Leder, für seine Kreationen, verarbeitet in herausragender Qualität, nimmt sich Knecht Zeit. Zeit ist denn auch sein drittes Abenteuer, wobei gleich angefügt werden muss, dass nach dem Leder die metallene Phase für ihn nicht abgeschlossen ist. Erst kürzlich stattete Knecht die Küche des avantgardistischen Gourmetkochs Stefan Wieser im luxuriösen Escholzmatto mit ebenso schönen wie praktischen metallenen Möbeln und Arbeitsflächen aus. So ist es denn nicht verwunderlich, dass auch Knechts erste Herrenarmbanduhr ein robuster Zeitmesser geworden ist, der äusserlich durch ein so noch nie gesehenes Gesicht und hochwertige Materialien besticht.

Das viereckige, gegen 12 Uhr ansteigende Edelstahlgehäuse entwarf und fertigte Knecht eigenhändig. Das Zifferblatt mit den grossen, gut leserlichen Ziffern und Zeigern tritt in einer völlig neuen Anordnung auf, die er gemeinsam mit seiner Frau Evelyne entworfen hat. Ebenso das Signet bei 12 Uhr, das zwei gegenüberstehende Buchstaben K darstellt. Die von ihm entworfenen und selbst genähten Lederarmbänder sind dank Bearbeitung mit Nanotechnologie wunderbar geschmeidig, geruchlos und bleiben praktisch unverwüstlich. Knecht: «Wir sind begeistert vom Art-Deco-Stil der klassischen Moderne, welche die Eleganz der Form, die Kostbarkeit der Materialien, die Stärke und Sinnlichkeit der Thematik umfasst.»

**Name:** Ueli Knecht  
**Alter:** 47  
**Ausbildung:** Metallbauer und Kunstschnied  
**Familie:** Verheiratet mit Evelyne, zwei Kinder  
**Funktion:** Firmeninhaber und Kreateur  
**Unternehmen:** Einzelfirma Metropolitan, Adligenswil LU

[www.knecht-uhren.ch](http://www.knecht-uhren.ch)



«Wir sind begeistert vom Art-Deco-Stil der klassischen Moderne.»

Knechts Uhren sind mit dem bewährten ETA-Werk Kaliber 2836 ausgestattet und mit einer von ihm entwickelten Antischokolagerung gegen Erschütterungen versichert.

Die Prototypen wurden in extremsten Umgebungen – Metallbau, Untertagebau, Feuerwehr und unter Wasser – getestet und hielten allen Anforderungen stand. Die einzelnen Teile lässt Knecht in der Schweiz herstellen, er montiert sie im eigenen Atelier im Dorfzentrum von Adligenswil bei Luzern. Seine Uhren sind 100 Prozent Swiss made.

Ueli Knecht ist seit 2004 mit Evelyne Fluri verheiratet. Manches geht bei Knechts Hand-in-Hand und ruht halt auch abends nach Feierabend nicht, wenn ihre beiden Kinder bereits schlafen. Die Begeisterung an den gefertigten Produkten wiegt die Arbeit bei weitem auf, sind sie sich einig. Zur Knecht icon one wird es übrigens ein Buch geben. Jeder Uhrenkäufer erhält eine Doppelseite zur freien Gestaltung. Sobald die ersten limitierten 98 Uhren verkauft sind, wird das Buch gedruckt und auf einem exklusiven Event den Uhrenbesitzern überreicht, die sich so untereinander austauschen können.



**Knecht Icon one** Eine visionäre, handgemachte Einzelanfertigung, limitiert und nummeriert auf 98 Stück für unter 10.000 Franken.